

Vom Herzen

Miniaturoper in der Cumberlandschen Galerie

VON LUDOLF BAUCKE

Beweglichkeit und geringster Aufwand waren oberstes Gebot, als die Hannoverische Gesellschaft für Neue Musik ihr Projekt „Opera portabile“ startete. Als erste Spielorte wurden eine Waschkäue im Besucherbergwerk Barsinghausen und in Hannover die (ausverkaufte) Cumberlandsche Galerie des Schauspielhauses gewählt. Beide taugten vorzüglich für einen doppelten „Liebestod“. Während Sarah Nemtsov, geb. Reuter, in „Herzland“ Paul Celans tragische Pariser Liebesbeziehung als Miniaturoper für zwei Stimmen und vier Instrumente vertonte, orientierte sich „Rondo“ von Michael Heisch an Schnitzlers Bühnenstück „Reigen“.

Im Gegensatz zur Komponistin, die den Konflikt der Liebenden von sprachnaher Melodik in größere Tonsprünge überführte, verzichtete Heisch auf ein durchgängiges Textbuch. Ihm schwebte „Rondo“ alias „Reigen“ als kindlich verspielte Mischung von Totentanz und Satyrspiel vor. Dementsprechend theatralisch sollte das um die Geigerin Lenka Zupkova gescharte Ensemble Megafon das „Rondo“ inszenieren. Das gelang anfänglich mit Stühlerücken, Verlegenheitsgesten und allerlei Simalabim spannend, doch zum Ende triumphierte nur noch dadaistische Kleinkunst.

Sarah Nemtsovs „Herzland“ dauerte weniger als eine halbe Stunde. Diese aber blieb als Dreiklang von bündiger Komposition, konsequenter Regie (Katrin Beushausen) und von Benjamin Lang dirigierter triftiger musikalischer Interpretation mit Claudia Lörz und Adrian Brunner als Solisten nachhaltig in Erinnerung. „Opera portabile“ verdient eine Fortsetzung und könnte die „Zeitoper“ ersetzen, die nach der Ära Puhlmann aufgegeben wird.

HAZ 23.01.06